© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 15. Regensburg, am 21. April 1820.

I. Aufsätze.

Einige Betrachtungen über Onoclea sensibilis und Apocynum androsaemifolium. Von Herrn Prof. Dr. Wenderoth.

Von der Onoclea sensibilis wird gewöhnlich behauptet, sie könne die Berührung der menschlichen Hand nicht vertragen, und es falle ihr Laub unmittelbar nach solcher Berührung zusammen. Herr Rudolphi (in seiner Anatomie der Pflanzen. Berlin 1807. Anmerkung 173.) erklärt die Angabe für falsch, und will nie dergleichen bemerkt haben. Linné dagegen soll gesagt haben, dafs dieses Farren nach Berührungen gleich verwelke; auch Kurt Sprengel behauptet, es vertrage keine Berührung von der menschlichen Hand, ohne bald darauf zusammen zu fallen und zu verwelken. Ich gestehe, ebenfalls lange der Meinung Herrn Rudolphi's gewesen zu seyn, irre geleitet durch die Linneische

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0229-4

Behauptung und jenes „gleich“ bei dem totalen Mangel aller Sensibilitätsäusserung der Pflanze. Vergebens bemühte ich mich, auf irgend eine Weise dergleichen etwas zu entdecken, und bei aller Fruchtlosigkeit der Bemühung, war es mir doch auch unmöglich zu glauben, dafs Linné ihr den bedeutenden Namen ohne Grund gegeben habe. Endlich aber hat mir die fortgesetzte Beobachtung das wahre Verhältnifs aufser Zweifel gesetzt: Es ist kein anderes, als das von Sprengel angegebene. Die Einrichtung und Ausgedehntheit meines Gartens erlaubt mir, Pflanzen an den verschiedensten Standörtern zu cultivieren. So steht eine Onoclea sensibilis auf der Stelle, wohin sie ihrer Verwandtschaft nach gehört; andere aber auch anderwärts, z. B. auf Felsenpartieen, ganz isolirt u. s. w. an einer Stelle wo sie vor jeder Berührung geschützt ist, und hier nun sah ich sie immer frisch grünend, und vollständig, während da, wo um sie herum gegraben, gejätet wird u. s. w. stets gelbe verwelkte und zusammengefallene Wedel zu sehen waren. Das machte mich aufmerksam, und ich berührte nun auch einzelne Wedel an jenen, die ich zugleich bezeichnete, und siehe da, des folgenden Tages sahen diese Exemplare aus, wie die andern: die berührten und bezeichneten Wedel waren eben so gelb und zusammengefallen, wie die der zufällig berührten. Die Wiederholung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeigte immerfort dasselbe Resultat und es blieb also über das Factum kein Zweifel mehr. Es ist gewiſs, daſs die Berührung mit der Hand die Pflanze afficiert, aber nicht augenblicklich bemerkbar, sondern erst nach einiger Zeit. — Dahin also ist die Sensibilitätsäusserung derselben und die Thatsache selbst zu berichtigen. Was es eigentlich nun aber mit diesem Verwelken nach Berührung für eine innere Bewandtniſs habe, darüber lieſsen sich wohl allerlei Vermuthungen äuſsern, mit denen jedoch wenig gedient und wenig gewonnen seyn dürfte. Zur Begründung einer Meinung fehlen mir noch die Resultate einiger Versuche. Bin ich mit diesen zu Ende, so hoffe ich auch mit jener im Reinen zu seyn, und werde dann meine Ansicht mittheilen.

Was den fliegenfangenden Hundskohl betrifft, so zählt man auch ihn gewöhnlich zu den reizbaren Pflanzen, nämlich zu denen, deren sogenannte männliche Befruchtungswerkzeuge sich auf eine äusserliche Reizung zusammenziehen. So geschieht es, sagt man, daſs, nach Honig lüstern, Fliegen ihren Rüssel zwischen die Staubfäden bringen, durch die Berührung eine Zusammenziehung derselben bewirken, wodurch der Rüssel eingeklemmt, die Fliege gefangen und ihr der Tod bereitet wird. — Andere läugnen dieses Zusammenziehen, und schreiben den Tod der Fliege narkotischen Ausflüssen der Blüthe zu.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0231-1

Aber das Eine ist so unrichtig, wie das Andere. Fliegen werden häufig todt und lebendig zwischen den Staubfäden des Apocynum androsaemifolium eingeklemmt angetroffen, so viel ist richtig, aber es verhält sich damit so: die Staubfäden stehen am Grunde etwas, und so weit auseinander, dafs ein Fliegenrüssel sehr bequem zwischen durch kommen kann; mit ihren Spitzen aber schliefsen sie sehr dicht und fest zusammen. Hat nun die Fliege das Erste gethan, ihren Saugrüssel durch die untere von einander klaffende Spalte gebracht, und will sie darauf wieder entweichen, so thut sie diefs auch wohl bisweilen in der Uebereilung nach aufwärts, klemmt so den Rüssel zwischen die festschliessenden Spitzen der Staubfäden und ist nun gefangen: blos auf diese ganz mechanische Weise, ohne dafs ein festeres Zusammenziehen der Theile dabei Statt hätte. Häufig sieht man sie noch lange Zeit so hängen und zappeln — leicht kann man sie alsdann auch noch befreien — und ich habe mir und andern häufig genug den Spafs gemacht, wenn man mit einer Nadel die Staubfäden trennt. Fröhlich fliegt die Befreite alsdann davon. Wird sie aber auf diese Weise nicht befreit, so stirbt sie freilich endlich den elenden Hungertod Stürbe sie an narkotischer Vergiftung, so würde der Tod schneller eintreten; so würde die Fliege nicht noch nach Tage langer Gefangenschaft munter

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0232-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

davon fliegen. Dafs das Apocynum indessen etwas narkotisch sey, läugne ich darum nicht.

II. Correspondenz.

In Volhynien wiederholt sich die galicische Flora, mit Ausschlufs der karpathischen; so kommen bei uns vor: Cineraria sibirica, Ferula sylvatica mihi (Peuced. officinale Prim. Fl. Gal.) Seseli venosum Hoffm. (dort noch nicht aufgeführt) Dracocephalum Ruyschiana, austriacum (hier sehr häufig) Ostericum palustre mihi (Imperatoria Prim. Fl. Gal.) Rosa solstitialis mihi, die ich nun für eine var. eglandulosa foliis magis villosis der R. collina Jacq. anerkenne, Pulmonaria azurea mihi, Hyosciamus Scopolii, Aconitum septentrionale, Orchis cucullata, Pyrolae omnes, Cynoglossum scorpioides, Myosotis sparsiflora, Barrelieri, Orobus albus, laevigatus, Dentaria glandulosa, Centaurea austriaca, Gladiolus galiciensis (Gl. tenuis MB.), Hieracium collinum mihi (H. bifurcum MB.) H. Bauhini etc. Podolien aber hat mehr pannonische Pflanzen, was auch in dem östlichen Theile Galiciens statt hat, als z. B. Onosma arenaria, Phyteuma canescens, Hyosciamus pallidus, Vinca herbacea, Atriplex microsperma, Peucedanum arenarium, Allium moschatnm, Asparagus sylvaticus, attenuatus Kit. (nach Steven) Silene longiflora, dichoto-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0233-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1820

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Wenderoth Georg Wilhelm Franz

Artikel/Article: Aufsätze 225-229